

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 76 (1984)

Heft: 5

Artikel: Industriepolitik in Japan : Gewerkschaften mischen mit

Autor: Pitz, Karl

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-355190>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gewerkschaften mischen mit

*Karl Pitz**

Die herausragenden wirtschaftlichen Erfolge Japans haben viele Ursachen. Eine davon ist die Industriepolitik. Wie werden die Gewerkschaften in diese Politik einbezogen?

Ein Schlüsselproblem der Wirtschaftspolitik ist die Frage, in welche Richtung sich die Gesamtwirtschaft fortentwickelt, beziehungsweise fortentwickeln soll. Welche Industriezweige sind überaltert und sterben ab? Welche Industrien stehen an der Spitze der zukünftigen Entwicklung und werden die neuen Arbeitsplätze bereitstellen?

Die Japaner glauben nicht, dass der Markt diese Frage ausreichend beantworten kann. Die Japaner unterstreichen vielmehr, dass der Markt unvollkommen ist; er kann und muss durch wirtschaftspolitische Einflussnahme korrigiert und gelenkt werden.

Lenkung durch Meinungsbildung

Eine der entscheidenden Institutionen in diesem Zusammenhang ist das japanische Wirtschaftsministerium (MITI). Wie greift es ein?

Die Grundüberzeugung ist, dass die Beamten des Ministeriums in dem äusserst komplexen und dazu noch weltweit ablaufenden Entwicklungsprozess die Richtung nicht besser erkennen können als das Management der Grosskonzerne oder auch als andere gesellschaftliche Gruppen. Auf sich alleine gestellt, kann also ein Ministerium keine konkreten Vorgaben für die Entwicklung der verschiedenen Industrien machen.

Aber das Wirtschaftsministerium kann einen Meinungsaustausch organisieren, der die verwinkelte Wirklichkeit durchsichtiger macht. Dies lässt sich am wirksamsten so organisieren, dass alle wichtigen gesellschaftlichen Gruppen von vornherein voll in diesen Informationsprozess einbezogen werden.

Dann nämlich können alle gesellschaftspolitischen Kräfte nicht nur ihre Erkenntnisse über den künftigen wirtschaftlichen Verlauf einbringen. Sie können vor allem zu einem frühestmöglichen Zeitpunkt ihre industriepolitischen Interessen ins Spiel bringen. Unvermeidbare Anpassungs- und Umstellungsmassnahmen können damit wesentlich früher ergriffen werden.

Aus dieser Meinungsbildung werden – als Ergebnis und Instrument zugleich – «Visionen» gewonnen. Diese haben entscheidende Bedeutung in der japanischen Industriepolitik.

* Karl Pitz ist Mitarbeiter der Wirtschaftsabteilung der IG-Metall. Abdruck aus der Monatschrift für die Funktionäre der deutschen IG-Metall «Der Gewerkschafter», Heft 6/84.

Es werden verschiedene Arten von Visionen erarbeitet: in der allgemeinsten Form gibt es eine wirtschaftspolitische Vision für die gesamten achtziger Jahre. Diese wird sodann aufgegliedert in Visionen für einzelne Industriezweige, für Regionen, für Einzelthemen.

Inhalte sind also etwa: Trend des zukünftigen Bedarfs, Zustand der gegenwärtigen Industriestruktur, Änderungen durch Tempo und Art technischer Innovationen usw. Wie wirken sich diese Änderungen auf einzelne Industriezweige und Regionen aus? Welches sind die zukünftigen Spitzenindustrien, welche Industrien wandern in die Dritte Welt ab? Wie wirken sich die immer knapper werdenden Energien auf die Industriestruktur aus?

Die unterschiedlichsten Informationen über die Industriestrukturen werden also gesammelt und eingeordnet, um sie zu einer wahrscheinlichen und politisch erwünschten Richtung zu bündeln. Selbstverständlich lassen sich nicht alle Unsicherheiten und Undurchsichtigkeiten dadurch beseitigen. Insbesondere alle nicht kontrollierbaren Einflüsse des Weltmarktes bleiben erhalten. Das Entscheidende ist jedoch, dass diese Unsicherheiten früher erkannt und damit auf ein Minimum reduziert werden können.

Entscheidend ist auch, dass die Visionen nicht einseitig von den Staatsbeamten entworfen werden. Vielmehr sind sie Ergebnis eines vielfältigen Kommunikationsprozesses.

Gewerkschaften mit am runden Tisch

Dieser vollzieht sich zum einen als täglicher Meinungsaustausch zwischen MITI und Managern, Banken, Wirtschaftsforschungsinstituten, Presse usw. Zum anderen vollzieht er sich in institutionalisierter Form: Es existieren Ausschüsse, deren Meinungsbild ebenfalls in die Visionen eingeht.

Wie kommen die japanischen Gewerkschaften ins Spiel? Greifen wir das Beispiel der Automobilindustrie heraus: Zwischen dem MITI (Wirtschaftsministerium) und den japanischen Automobilgewerkschaften (Jidosha Soren – JAW – 610 000 Mitglieder) bestehen zwei massgebliche Verbindungsstränge:

- Erstens die Konferenz am runden Tisch über Automobilpolitik: Diese Autokonferenz wurde 1981 gegründet. Sie umfasst 15 Mitglieder. Acht davon kommen aus der Autoindustrie (Verband und einzelne Konzerne); sechs kommen aus dem Bereich Wissenschaft, Banken usw.; ein Vertreter von der JAW.

Diese Autokonferenz wurde zwar auf Initiative des MITI gegründet, das MITI selbst ist jedoch direkt nicht Mitglied. Aber das MITI stellt das Sekretariat, für das insgesamt 10 Personen angestellt sind. Der Charakter dieser Konferenz wird auch durch die Tatsache unterstrichen, dass der

Vorsitzende dieser Konferenz kein politischer Beamter, sondern ein Professor ist.

Die Automobilkonferenz hat sich bisher einmal pro Jahr getroffen. Beratungsthemen sind die gegenwärtige Lage der Automobilindustrie und ihre Perspektiven bis 1990, sowohl weltweit als innerjapanisch gesehen. Der Zweck dieser Konferenz liegt nach Aussagen der JAW nicht in der unmittelbaren Erstellung von Politikentwürfen. Es handelt sich vielmehr um ein Gremium zur Meinungsbildung im oben skizzierten Sinne. Es geht darum, allen Beteiligten das gleiche Informationsniveau zu sichern und die verschiedenen Interessen und Meinungen einzubringen. Das Ziel dabei ist, sowohl Gemeinsamkeiten herauszubilden als auch Interessenunterschiede und Gegensätze herauszuarbeiten.

Arbeitsgruppen und Einzeltreffs

Unterhalb dieser Automobilkonferenz ist eine Arbeitsgruppe angesiedelt. Diese besteht aus 10 bis 15 Mitarbeitern. Diese kommen einerseits aus der Automobilindustrie (Automobilverband JAMA und einzelne Konzerne); andererseits kommen sie aus dem Bereich der Wissenschaft. Auch hier ist das MITI selbst direkt nicht vertreten, stellt aber auch das Sekretariat. Der Vorsitzende der Arbeitsgruppe ist abermals ein Professor, jedoch von einer anderen Universität. Auch in dieser Arbeitsgruppe wird die nationale und weltweite Lage der Automobilindustrie erörtert. Die Arbeitsgruppe fertigt keine eigenen Prognosen an. Sie verarbeitet jedoch die Prognosen anderer Gremien. Die Ergebnisse werden nicht publiziert, gehen jedoch sowohl an das MITI als auch an alle Mitglieder der Automobilkonferenz. Bei allen Mitgliedern herrscht Einigkeit darüber, dass diese Ergebnisse nicht veröffentlicht werden, sondern nur als Hintergrund der eigenen Entscheidung dienen.

- Zweitens die Ad-hoc-Treffen: Hierbei handelt es sich um Treffen zwischen der Gewerkschaft JAW und Beamten des MITI. Die Besetzung steht nicht fest, sondern erfolgt flexibel je nach anstehendem Thema. Die Anzahl der Treffen steht ebenfalls nicht fest, 1982 erfolgten fünf. Sie werden nicht offiziell, sondern spontan organisiert. Bei diesen Treffen werden jeweils spezifische Probleme aufgegriffen. Zur Erörterung internationaler Konflikte mit anderen Automobilländern mag sich beispielsweise nur der Präsident der JAW, vielleicht auch zusammen mit dem Vizepräsidenten und dem Minister treffen. Zur Erörterung von spezielleren Themen mögen auch gewerkschaftliche Fachsekretäre hinzugezogen werden.

Die japanische Automobilgewerkschaften bringen ihre Interessen in diesen Prozess genauso klar ein, wie dies Gewerkschaften in anderen Ländern auf ganz andere Art und Weise tun.